

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **80 (1962)**

Heft 40

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Damit schliesse ich meine Ausführungen über die Expansion unserer Gruppe, welche aufbauend auf dem in den Jahren 1912/13 errichteten aussergewöhnlichen Werk eine weltweite Bedeutung erreicht hat. Lassen Sie mich zurückkehren zu den Geschehnissen bei der Fabrik, deren Jubiläum wir ja heute feiern:

Die ersten Jahre waren nicht leicht, besonders da mit dem Ausbruch des ersten Weltkrieges am 1. August 1914 die Bautätigkeit fast zum Stillstand kam und erst im Jahre 1916 und noch mehr 1917 dank der Möglichkeit zu exportieren eine einigermaßen befriedigende Ausnützung der Kapazität brachte. Die Schwierigkeiten jener Jahre waren gross, lassen sich aber trotzdem nicht vergleichen mit dem, was wir im zweiten Weltkrieg in den Jahren 1940 bis 1945 durchzumachen hatten, als unser Land durch die eine kriegführende Partei vollständig eingeschlossen wurde. Nur ganz wenige Zahlen mögen Ihnen darlegen, wie stark der Absatz in diesen Jahren geschwankt und wie lange es gedauert hat, bis die ursprüngliche Kapazität von 90 000 Tonnen voll ausgenutzt werden konnte:

Im Jahre 1917 wurden 85 000 t verschickt, dann ging der Absatz bis 1921 ständig zurück bis auf 59 000 t, und im Jahre 1930 erst wurden 100 000 t überschritten. Die 30er Jahre mit ihrer wirtschaftlichen Krise brachten einen neuen Rückschlag, und erst 1947 wurde wieder die 100 000-Tonnen-Grenze, allerdings mit 155 000 t sehr kräftig, überschritten. Die Kriegsjahre mit dem dadurch bedingten Kohlenmangel zeitigten 1945 einen Tiefstand, konnten wir in jenem Jahr doch nur 39 000 t ausliefern. Der Ausnutzungsgrad der beiden ursprünglichen, aber verbesserten Öfen sank damit auf nur rund 20 %. Ab 1950 stieg der Bedarf der schweizerischen Bauwirtschaft, zum Teil bedingt durch die Kraftwerkbauten, rapid an, so dass 1955 ein dritter, grösserer Ofen in Betrieb genommen werden konnte. Das bisherige Rekordjahr war mit 443 000 t das Jahr 1961.

Diese Zahlen zeigen eine unregelmässige Entwicklung, mit der jedoch jede konjunkturabhängige Industrie rechnen muss. In den 30er Jahren entstanden in der Schweiz verschiedene neue, nicht dem Syndikat angehörende Zementwerke. Sie waren die Ursache — da sie in einer Zeit mit bedeutender Ueberproduktion den Betrieb aufnahmen — von Preiskämpfen, welche Verluste und damit auch für unsere Gesellschaft dividendenlose Jahre brachten.

Blicken wir aber über all die 50 Jahre zurück, so dürfen wir doch feststellen, dass die Errichtung der Zementfabrik Holderbank im Jahre 1912 berechtigt war. Sie hat der schweizerischen Bauwirtschaft gedient, an die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde Holderbank, des Bezirks Lenzburg und des Kantons beigetragen. Sie hat vielen Hunderten von Arbeitern einen ständigen Arbeitsplatz geboten und auch das investierte Kapital, das seinerzeit das Risiko einging, angemessen verzinsen können.

Es liegt mir besonders daran, auf das gute Verhältnis hinzuweisen, das in all den Jahren zwischen Geschäftsleitung und Arbeiterschaft geherrscht hat. Der beste Beweis dafür ist wohl die Tatsache, dass nie wegen eines Streiks die Produktion eingestellt werden musste, nicht einmal beim berüchtigten Generalstreik von 1918. Beide Teile, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, haben sich, auch wenn hie und da Differenzen bestanden, immer wieder und mit Erfolg bemüht, im Interesse Aller zu einer Verständigung zu gelangen. Dank diesem guten Einvernehmen, aber auch im Bewusstsein, damit der Firma selbst die grösstmögliche Stabilität der Arbeitnehmerschaft zu sichern, fiel es der Geschäftsleitung nicht schwer, durch den Bau von Wohnungen, die Schaffung des Pensionsfonds — der Ursprung geht auf das Jahr 1919 zurück —, den Bau eines Wohlfahrtshauses und durch andere Stiftungen die Sicherheit und die Existenz aller Arbeitnehmer zu verbessern.

Zusammenfassend kann ich wohl sagen, dass die Zementfabrik Holderbank als rein privatwirtschaftliches Unternehmen ein gutes, erfolgreiches Beispiel ist, was Kapital und Arbeit in verständnisvoller Zusammenarbeit und in Achtung der beidseitigen Interessen erreichen können.

Und nun wünsche ich für die kommenden Jahrzehnte, dass ein guter Stern weiter über unserem Unternehmen und den dafür Arbeitenden stehen möge, und dass die gemeinsame Arbeit Allen Befriedigung und Erfolg bringe!>

Bundesrat Roger Bonvin

Als einen der unsern begrüssen wir den am 27. September zum Bundesrat erkorenen Stadtpräsidenten von Sitten, *Roger Bonvin*, dipl. Bau-Ing. S. I. A., G. E. P., mit besonderer Freude im höchsten Amt, das die Eidgenossenschaft zu vergeben hat. Kollege Bonvin, der die ETH 1932 verliess, war nach fruchtbarer Praxis in verschiedenen Gebieten von 1937 bis 1940 mit dem Projekt und der Bauleitung des Umbaus der Furkastrasse, Abschnitt Mörel-Oberwald, betraut, um anschliessend drei Jahre als Adjunkt des Walliser Kantonsingenieurs zu wirken. Engeren Kontakt mit politischen Aufgaben fand er erstmals in den Jahren 1943 bis 1950 als Gründer und Leiter der kantonalen Arbeiterschutzzämter. Noch folgte eine halbe Dekade eigentlichster Bauingenieur-tätigkeit und zwar im Dienste der Elektrowatt als stellvertretender Bauleiter des gesamten Kraftwerks Mauvoisin, bis Bonvin 1955 Stadtpräsident von Sitten wurde. Als solcher begrüsst er den S. I. A. anlässlich seiner Generalversammlung in Sitten 1959.

Wer immer aus unsern Kreisen mit Roger Bonvin zusammenkam, sei es in der Ingenieurarbeit oder sonst, freut sich sehr über die Wahl dieses generösen, integren Mannes und gläubigen Christen zum Bundesrat, und wir dürfen ihm im Namen seiner Berufskollegen dazu von Herzen gratulieren!

Red.

Mitteilungen

Drehstrom aus der Batterie. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin (AEG) hat ein Modell aufgebaut, das aus einem Drehstrom-Asynchronmotor mit Schleifringläufer besteht, der über einen Drehstrom-Wechselrichter aus steuerbaren Siliziumzellen aus einer Batterie gespeist wird. Der Wechselrichter erzeugt eine Drehspannung veränderlicher Frequenz, die es ermöglicht, den Drehstrommotor mit verschiedenen Drehzahlen zu betreiben. Unterhalb der kleinsten am Wechselrichter einstellbaren Frequenz wird die Drehzahl des Motors durch eine elektronische Schlupfregelung geändert. Die den Schleifringen entnommene Schlupfenergie wird gleichgerichtet und über eine aus steuerbaren Siliziumzellen bestehende Impulsschaltung an die Batterie zurückgeliefert. Diese Art der Schlupfregelung arbeitet verlustfrei; sie gestattet ausserdem eine Regelung des Motorstromes auf einen vorgegebenen Sollwert. Die Batterie besteht aus 15 Sammlern mit einer Spannung von je 12 V und einer Kapazität von je 135 Ah. Der Wechselrichter speist einen 4-kW-Schleifringläufermotor, der auf seiner Welle eine Schwungscheibe trägt und mit einer Belastungsmaschine gekuppelt ist. Der Schleifringläufer kann durch Ändern der Wechselrichterfrequenz zwischen 45 Hz und 100 Hz mit Drehzahlen zwischen 900 U/min und 2000 U/min betrieben werden.

Zukunftsprobleme der internationalen Binnenschifffahrt.

Damit befasst sich das Doppelheft Juli/August 1962 der Schifffahrtszeitschrift «Strom und See» (84 Seiten, illustriert, Preis 7 Fr., Verlag Schifffahrt und Weltverkehr AG., Basel 1). Interessant ist es, die ersten Urteile über die speziell von einem schweizerischen Reedereiunternehmen entwickelte Gliederschifffahrt entgegenzunehmen. Neue Gesichtspunkte ergeben sich auch in der Schifffahrt auf dem Oberrhein, vor allem im Zusammenhang mit dem Weiterbau und der baldigen Fertigstellung des Rheinseitenkanals. Die unter Mitarbeit von 16 Fachautoren und Schifffahrtspraktikern entstandene Publikation untersucht im weiteren die Konkurrenzfähigkeit der Binnenschifffahrt, die kommende Entwicklung im internationalen Binnenschifffahrtsrecht, die Zusammenarbeit mit den Organen der EWG, die unterschiedlichen Systeme in der Frachtenpolitik auf dem Rhein, um sich schliesslich den europäischen und schweizerischen Wasser-

strassenprojekten zuzuwenden. Den Abschluss der Aufsätze bildet eine eingehende Würdigung der Massnahmen auf dem Gebiete des Gewässerschutzes in der internationalen Rheinschiffahrt.

10 Jahre Schweizerische Bauwesendokumentation. Die Bibliothek der ETH hat soeben in einer Sammlung die Dokumentationskarten, die von 1952 bis 1961 vom Schweizerischen Zentrum für Bauwesen im Rahmen des Austausches innerhalb des CIB (Comité international du bâtiment) herausgegeben wurden, zusammengestellt. Diese Titelsammlung, bereichert durch ein alphabetisches Autorenregister, gibt einen vollständigen Ueberblick über die im Bauwesen in schweizerischen Zeitschriften erschienenen Veröffentlichungen. Ihre Aufmachung erfolgte auf losen Blättern, die als Bibliographie gebunden werden können, oder ausgeschnitten einen Zettelkatalog ergeben. Da dieses Werk Eigentum des «Bulletin technique de la Suisse romande» ist, von welchem die Titel auch gedruckt werden, kann es nicht als Tauschobjekt der Bibliothek in Betracht kommen. Es ist indessen zum Preise von 15 Fr. bei der Bibliothek der ETH, Leonhardstrasse 33, Zürich, erhältlich.

Am lebenden Baum gefärbtes Holz. «ARO-GLO» ist ein Naturholz-Furnier aus englischer Buche, in dem Maserung und Zeichnung des Holzes auf neuartige Weise zur Geltung kommen, da der lebende Baum die Farbe aufnimmt. Sie steigt von den Wurzeln bis in die äussersten Verästelungen. Wird es Zeit, den Baum zu fällen und die 0,65 mm starken Furniere von dem farbedurchtränkten Stamm zu schneiden, zeigen selbst die Blätter die gleiche Tönung. Das Verfahren, mit dem sich Ein- oder Mehrfach-Farbtönung erzielen lässt, ist geheim und beruht auf jahrelanger Forschungsarbeit im Labor. Es kommt zur Anwendung in den Werken von Aaronson Brothers Ltd. in Rickmansworth, Hertfordshire (England), die Hersteller von Weltruf auf dem Gebiet dekorativer Furniere sind.

Grossauftrag von Schiffsdieselmotoren. Drei japanische Werften wurden mit der Lieferung von 12 Grosstankern von je 35 000 t beauftragt. Als Hauptantriebsmaschinen werden turbogeladene Sulzer-Zweitaktmotoren von 2300 PS Zylinderleistung verwendet (beschrieben in SBZ 1961, Hefte 15 und 16, S. 227 u. 267), die je neun Zylinder aufweisen und von zwei japanischen Lizenznehmern der Sulzer-Werke gebaut werden. Bei einer Gesamtleistung von je 20 700 PS ergibt sich eine Geschwindigkeit von 17,7 Knoten.

Eidg. Technische Hochschule. Der Schweiz. Schulrat hat auf den Antrag der Fondskommission den Ruzicka-Preis für Chemie des Jahres 1962 Dr. A. Dreiding, von Zürich, Privatdozent für spezielle Gebiete der organischen Chemie an der Universität Zürich, in Anerkennung der Entwicklung der nach ihm benannten Molekularmodelle und für seine ausgezeichneten Arbeiten zur Aufklärung der Konstitution von Betacyaninen verliehen.

Silikose. Die Schweiz. Unfallversicherungsanstalt (Prof. Dr. F. Lang, Luzern, Fluhmattstrasse 1) veröffentlicht immer wieder wissenschaftliche Arbeiten, die gelegentlich auch unsere Leser interessieren können.

Der Schweizer Stahlbauverband hat eine neue Adresse: Seefeldstrasse 25, Zürich 8, Tel. 051 47 89 80. Briefadresse: Postfach Zürich 34.

Nekrologe

† **Jean Kräher**, Architekt S. I. A. in Frauenfeld, ist am 8. August 1962 nach kurzer Krankheit gestorben. In Emmishofen am 4. Juli 1891 geboren, besuchte er die Primarschule in Ermatingen, Münchwilen, Märstetten, die Sekundarschule in Kreuzlingen. Als einziger Sohn eines Polizisten musste er diese vielen Wechsel in Kauf nehmen. Seine berufliche Laufbahn begann er bei seinem Onkel Julius Burkhardt in Zürich, bei dem er eine Bauzeichnerlehre absolvierte. Seine weitere Berufsbildung wurde durch viele Dienstleistungen während

des ersten Weltkrieges nicht eben erleichtert. An der Hochbauabteilung des Technikums Winterthur vervollkommnete er seine Kenntnisse, und seine Ausbildung schloss er mit einem Jahr Hochschulstudium in Stuttgart ab. Dann war er während einiger Jahre in verschiedenen Stellen in Chur, Schaffhausen, Frauenfeld und Zürich tätig.

Ein Wettbewerb für ein Pfarrhaus und Kirchgemeindehaus in Leimbach, bei dem er den ersten Preis gewann, ermöglichte ihm, sich selbständig zu machen. Von 1932 bis 1946 arbeitete er mit Architekt Edwin Bosshardt zusammen, 1945 trat für ein Jahr auch noch Architekt W.



JEAN KRÄHER

Architekt

1891

1962

Forrer in diese Arbeitsgemeinschaft. In diese Zeit fiel die Erstellung der Schulhäuser Zollikon und Entlisberg-Wollishofen. 1946 wurde die Firma aufgelöst. Doch arbeitete Jean Kräher noch während weiterer acht Jahre in lockerer Form mit Architekt Forrer zusammen.

Schon 1937 war der nun Verstorbene wieder von Zürich nach seinem früheren Arbeitsort Frauenfeld zurückgekehrt. Dort fand er schnell den Anschluss, und dank seinem soliden Können und seiner konzilianten Art erhielt er bald viele Aufträge. Wir erwähnen vor allem das Gewerbeschulhaus in Frauenfeld, dessen Bau ihm übertragen wurde, nachdem er im Wettbewerb den ersten Preis errungen hatte. Einen weiteren ersten Preis erhielt er für das Projekt einer landwirtschaftlichen Schule in Bürglen, die aber wegen Verweigerung des Kredites durch die Stimmbürger nicht gebaut wurde. Mit Auszeichnung beteiligte er sich an den Ortsplanungen von Frauenfeld, Romanshorn, Langenthal, Bern, Arbon und Lausanne; beim Wettbewerb für das Altersheim in Frauenfeld errang er den zweiten Preis. Als weitere Bauten von ihm seien genannt das Ferienhaus der Kantonschule in Wildhaus, der Neubau der Tuch AG. in Frauenfeld, der Umbau der Volksbank in Frauenfeld, das Schulhaus Herten, der Erweiterungsbau der Telefonzentrale Frauenfeld, der Erweiterungsbau der Firma Huber & Co. AG. in Frauenfeld, der Kindergarten in Matzingen und das im Bau befindliche Sekundarschulhaus in Alterswilen. Einige Entlastung erhielt der Vielbeschäftigte, als im Jahre 1960 sein Sohn Willy und ein Jahr später sein ehemaliger Lehrling K. Jenni in die Firma eintraten.

Der Gemeinde diente Jean Kräher während zwölf Jahren als Mitglied der Baukommission. Von 1948 bis 1950 präsidierte er die Sektion Thurgau des S. I. A. Viele Jahre amtierte er auch als Experte bei Lehrlingsprüfungen.

Nicht nur seine Gattin, mit der er im Jahre 1929 die Ehe schloss, seine Tochter und sein Sohn mit ihren Familien haben einen schweren Verlust erlitten; auch seine Berufskollegen trauern um einen guten Freund, und unsere Stadt verliert einen Architekten, der ihrem Gesicht einige wesentliche Züge eingeprägt hat. Dr. W. Raths, Frauenfeld

† **Klaus Christoffel**, dipl. Arch., S. I. A., G. E. P., von Basel und Scheid GR, geboren am 28. Dez. 1927, ETH 1946 bis 1954, 1956 bis 1961 als Teilhaber von H. Aregger Planungsexperte in Zürich, seither Leiter des Büros für Regionalplanung des Kantons Bern, ist am 26. September durch einen plötzlichen Tod abberufen worden.

† **Hermann Maier-Leibnitz**, Dr.-Ing., Bau-Ing. S. I. A., Professor der Techn. Hochschule Stuttgart, ist gestorben.

† **Raymond Sängler**, von Adliswil, geboren am 17. Dez. 1895, ETH 1915 bis 1921, dipl. Phys., Dr. sc. nat., G. E. P., seit 1931 Privatdozent und Lehrbeauftragter, seit 1948 Titularprofessor und seit 1958 Professor für Physik der Atmosphäre an der ETH, ein Forscher von internationalem Ruf, ist am 29. September an einer Herzschwäche verschieden.